

Global denken...

In den reichen Ländern der Erde, darunter Deutschland, leben ungefähr 20 Prozent der Weltbevölkerung. Und sie leben - wenigstens im Durchschnitt - nicht schlecht: 80 Prozent des weltweiten Verbrauchs an Energie und natürlichen Ressourcen gehen ebenso auf ihr Konto wie derselbe Anteil an den weltweiten Emissionen von Abfällen und Schadstoffen, am "prominentesten" von ihnen die CO₂-Emissionen.

Nun legt die Bezeichnung "Entwicklungsländer" bereits die Einsicht nahe, dass auch die übrigen 80 Prozent der Weltbevölkerung mit Recht danach streben, sich zu entwickeln, und sie tun dies in aller Regel nach unserem Vorbild.

Der Zustand der Ökosysteme ist jedoch bereits heute bedenklich:

Wirbelstürme, Flutkatastrophen und Dürren selbst in Gebieten, in denen solche Phänomene bislang unbekannt waren, weisen darauf hin, dass wir mit unserer Art, uns zu "entwickeln", an Grenzen stoßen. Schon heute beginnen unsere Lebensgrundlagen wie menschliche Gesundheit und gute Wasser-, Luft- und Bodenqualitäten zu wertvollen, nur mit viel Aufwand zu erhaltenden Gütern zu werden.

Es ist klar, dass dem Wunsch, alle Menschen auf der Erde könnten eines Tages an einem Wohlstand teilhaben, der unserem derzeitigen entspricht, die Grenzen der globalen Ökosysteme entgegenstehen: So weit, dass der "Rest der Welt" seinen Ressourcenverbrauch auf unser Niveau erhöht, wird es erst gar nicht kommen. Im Gegenteil: Angesichts einer auch noch rasch wachsenden Weltbevölkerung müssen so schnell wie möglich Wege gefunden werden, Wohlstand und Ressourcenverbrauch voneinander zu entkoppeln. Nur wenn der globale Ressourcenverbrauch und Schadstoffausstoß insgesamt reduziert und gerechter verteilt wird, kann ein Zusammenbruch des "Ökosystems Erde" vermieden werden. Die derzeit praktizierte Entwicklung ist auf Dauer nicht aufrechterhaltbar.

Wer muss sich also eigentlich entwickeln?

Offenbar ist es notwendig, hier und heute einen Konsens über eine neue Form zukünftiger Entwicklung anzustreben, die auch als Vorbild für andere Gesellschaften taugt. Eine Entwicklung, die für alle Menschen gleichermaßen eine erstrebenswerte Zukunftsperspektive eröffnet und auf Dauer aufrechterhalten werden kann:

Eine zukunftsbeständige Entwicklung.



Nicht zukunftsbeständig: Tausend Deutsche verbrauchen etwa zehnmals soviel wie tausend Argentinier, Filipinos oder Ägypter

...lokal handeln

Die Kommune als der Ort, der den Menschen am nächsten steht, als die politische Ebene, auf der Politik am effizientesten umgesetzt und erlebbar gemacht werden kann, erlebt zur Zeit einen Schub an Wertschätzung, der sich durch zahlreiche Dokumente (und Reden) auf nationaler und internationaler Ebene zieht. Diese Wertschätzung hebt zwar das Ansehen und den Einfluss kommunaler Politiker/innen und ihrer Strategien, sorgt aber auch für mehr Verantwortung und neue Aufgaben, ohne dass allerdings damit ein größerer finanzieller Spielraum der Kommunen verbunden wäre.

Der wird im Gegenteil immer kleiner: Sinkende Beschäftigung und steigende Zahlen von Bedürftigen sorgen für erhöhte Ausgaben bei gleichzeitigem Nachlassen der Finanzkraft der Kommunen. Die vielzitierte "Schere" bei der Verteilung von Arbeit, Einkommen, Wohlstand und dem, was traditionell als "Lebensqualität" bezeichnet wird, erzeugt soziale Spannungen innerhalb der Kommune. Die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser, die Behandlung von Abwässern und die Entsorgung hoher Abfallmengen wird immer teurer. Steigenden Kosten für die Bereitstellung und Unterhaltung der Infrastruktur für ein ständig wachsendes Verkehrsaufkommen stehen Bemühungen gegenüber, die Luftqualität der Gemeinde zu verbessern.

Darüber hinaus scheinen die politischen Gestaltungsmöglichkeiten im sozialen und Umweltbereich zunehmend eingeschränkt zu werden durch die oft einseitige

Bewertung der Kommune als Wirtschaftsstandort, die in Konkurrenz zu anderen Kommunen um die Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen buhlt. Kommunalpolitik kann so zu einem "Flickwerk" werden aus einer Vielzahl kurzfristiger Einzelreaktionen auf eine Vielzahl von Einzelproblemen.

Offenbar ist es notwendig, hier und heute einen Konsens über eine neue Form zukünftiger Entwicklung anzustreben, die soziale, ökologische und wirtschaftliche Anforderungen miteinander verknüpft und in Einklang bringt. Eine Entwicklung, die für alle Menschen gleichermaßen eine erstrebenswerte Zukunftsperspektive eröffnet und auf Dauer aufrechterhalten werden kann:

Eine zukunftsbeständige Entwicklung.

